

Das Sonos Quartett

Als wir im Jahre 1992, im Alter von 9, 11 und 13 Jahren anlässlich eines Familiengeburtstages begannen, als Schwestern Streichtrio zu spielen, hatten wir nicht die leiseste Ahnung, welch unermessliche Leidenschaft uns in ihren Bann ziehen würde. Eine grosse Entdeckungsreise begann. Wir probten zu Tages- und Nachtzeiten, in leeren Schwimmbädern, unter dem Sternenhimmel und in Besenkammern und lernten miteinander zu streiten, uns zu versöhnen, aufeinander zu hören, zu kritisieren, andere Meinungen zu tolerieren, Trugschlüsse zu lieben, Takte zu zählen, einander zu loben, stolz auf die anderen zu sein und grosse Freude am Musizieren zu haben. Eine Lebensschulung, die bereichert und Spass macht!

In Jiří und seiner reichen Quartetterfahrung haben wir einen faszinierenden Kammermusikpartner gefunden, der bereit war, den Weg mit uns zusammen zu gehen und so viel herrliche Musik zu erleben. Die Proben sind meistens eine Freude und die Pausen dazwischen ein Fest.

In unserem gemeinsamen Kammermusik-Studium gruben wir vielfarbige Schätze aus: Walter Levin öffnete uns die Sinne für die Genauigkeit und das Partiturlesen, Sebastian Hamann verdanken wir das Gefühl von Freiheit beim Musizieren und dass das Metronom nicht immer Recht hat. Rainer Schmidt entführte uns in die Welt hinter den Noten, und mit Eberhard Feltz tauchten wir in die Erkenntnis der Gesamtheit mit all ihren Wendepunkten ein.

Darüber hinaus flossen zahlreiche Erlebnisse und Erfahrungen aus unseren individuellen Studien und das Erbe kompetenter Instrumentallehrer in unser musikalisches Schaffen. Und zuletzt könnten wir musikalisch nicht an diesem Ort stehen ohne die immense Unterstützung unserer Familien, die hellhörigen und dankbaren Ohren der Zuhörer, die grosszügigen Mithelfer im Hintergrund und den Glauben daran, dass Musik keiner Worte bedarf und da ist, um Herzen zu bewegen.

Nächste Veranstaltungen

- 6. September bis 6. Oktober, Ausstellung farblust, Vernissage, 19.30 Uhr
- Ausstellung Jörg Niederberger, Malerei. Gemälde und Arbeiten auf Papier.
- 18. September, 19 Uhr Rynacher Rundgang, Start Leimgruberhaus
- 26. September, 19.30 Uhr innehalten – weitergehen, während der Ausstellung farblust
- Eva Allemann und Jörg Niederberger lesen aus ihren Texten
- 20. Oktober, 20 Uhr Casa Loma Jazz Band, Gewölbekeller Gemeindehaus

Kultur in Reinach lädt ein zu einer Zeitreise durch die Folklore mit dem

Sonos Quartett



mit Andrea Bischof, Stefanie Bischof, Martina Bischof, Jiří Němeček

Freitag, 7. September, 20 Uhr

Im Gemeindesaal der Gemeinde Reinach, Hauptstrasse 10
Tram Nr. 11, Haltestelle Reinach Dorf

Eintritt: Erwachsene CHF 30.– / IV-Berechtigte CHF 25.–
Kinder ab 8 Jahren und Studenten CHF 15.– / Kinder bis 8 Jahre freier Eintritt
bestellung@kulturinreinach.ch, Tel 075 417 34 66

Nach dem Konzert wird ein Apéro offeriert.
Der Wein wird gesponsert von der Urs Baumann + Partner AG Reinach.

Mit freundlicher Unterstützung

Programm

Joseph Haydn

1732–1809

Streichquartett Op.20 Nr. 5 in f-moll

- Moderato
- Menuett
- Adagio
- Finale (Fuga a 2 soggetti)

Giovanni Sollima

*1962

Sonnets et rondeaux

Robert Schumann

1810–1856

Streichquartett Op. 41 Nr. 3 in A-Dur

- Andante espressivo
- Assai agitato
- Adagio molto
- Finale Allegro molto vivace

Die Werke

Weit entfernt davon, sich mit den riesigen Erfolgen seiner bisherigen Streichquartette, die ihn in ganz Europa berühmt gemacht haben, zufrieden zu geben, schlug Joseph Haydn in seinem Opus 20 wieder ganz neue Wege ein. Er verlässt die zuvor erreichte Balance in Satzaufbau und thematischer Arbeit, um ganz widersprüchliche Richtungen einzuschlagen: häufige Rückgriffe auf barocke Techniken – der Finalsatz des op. 20 Nr. 5 zum Beispiel ist eine Fuge mit gleich zwei kontrastierenden Themen – und andererseits ein Reichtum an konträren Stimmungen und gesteigerter Dramatik, die die sechs Quartette des Op. 20 uneinheitlicher, aber auch ernsthafter als ihre Vorgänger erscheinen lassen.

Kontrastreicher könnten die **«Sonnets et Rondeaux»**, des aus Palermo stammenden italienischen Cellisten und Komponisten Giovanni Sollima (*1962), nicht sein. Mit packenden, poppigen Rhythmen, mikrotonalen Spannungen, minimalistischen Einflüssen und folkloristisch anmutenden Melodien entwirft Sollima ein vielgestaltiges und grenzüberschreitendes Stück jenseits ambitionierter, hörschwieriger Avantgarde.

Die «Sonnets et Rondeaux» wurden 2007 geschrieben. Das Publikum darf sich hier mit Klangeffekten, hinreissenden Rhythmen und virtuosen Passagen bezaubern lassen.

Bevor sich **Robert Schumann** überhaupt an die Komposition von Streichquartetten wagte, studierte er die Werke derjenigen, die das klassische Streichquartett ‚erfunden‘ und entwickelt hatten: Haydn, Mozart und Beethoven. Erfurcht und Respekt vor diesen Werken verzögerte Schumanns Zeitpunkt, selbst für diese Gattung zu komponieren. Erst mit 32 Jahren schrieb er im «Kammermusikjahr» 1842 seine drei Streichquartette op. 41. Der Widmungsträger sollte Felix Mendelssohn-Bartholdy sein. Über das dritte der Streichquartette hat sich Mendelssohn leider nie geäußert. Dieses A-Dur-Quartett war in der sensationell kurzen Zeitspanne von 15 Tagen im Juli 1842 entstanden.

Schumanns eigene Gedanken über den idealen «Quartetttystylisten» findet man im A-Dur-Quartett, op. 41, 3 bestätigt. Es zeigt «Streben nach schöner Form», «Reinheit des Satzes» und «künstliche Verflechtungen», vor allem aber «originelles Gepräge der melodischen Führung». Eine nur sieben Takte lange Einleitung bereitet den ersten Satz «gleichsam wie aus der Ferne» vor. Der Quartettklang, zaghaft und von Pausen unterbrochen, scheint wie aus dem Nichts aufzutauchen.

Der zweite Satz steht in der für ein Scherzo ungewöhnlichen Variationenform. An sein unruhiges synkopisches Thema in fis-Moll schliessen sich vier Variationen an, die ein Fugato ebenso einbeziehen wie einen Kanon. Das eigentliche Adagio ist einer der grossartigsten langsamen Sätze, die Schumann geschrieben hat: ein lyrischer Gesang, der allmählich in zerrissene Dialoge zwischen erster Violine und Bratsche übergeht. Gerade an diesen Stellen hat Schumann lange um die beste klangliche Lösung gerungen. Im Finale, einem tänzerischen Rondo, scheint Florestan zu triumphieren.